

Impressum

Warren W. Wiersbe
Wiersbe Kommentar AT
Band I: Matthäus bis Apostelgeschichte

Titel des amerikanischen Originals:
The Bible Exposition Commentary: New Testament

Originally published in English under the title:
The Bible Exposition Commentary: New Testament
© 2007 by Warren Wiersbe
David C. Cook 4050 Lee Vance View, Colorado Springs,
Colorado 80918 U.S.A.

Bestell-Nr. CV: 271 371
ISBN CV: 978-3-86353-371-7
Bestell-Nr. MNR: 180053
ISBN MNR: 978-3-85810-412-0

Falls nicht anders angegeben, wurden Bibelstellen zitiert nach der
Revidierten Elberfelder Bibel,
© 1985/1991/2006 SCM R. Brockhaus
im SCM-Verlag GmbH & Co. KG, Witten.

1. Auflage
© 2017 Christliche Verlagsgesellschaft Dillenburg
www.cv-dillenburg.de
Satz und Umschlaggestaltung:
Christliche Verlagsgesellschaft Dillenburg
Druck: C.H. Beck, Nördlingen
Printed in Germany

Inhaltsverzeichnis Band I

Vorwort	7
Matthäus	11
Markus	234
Lukas	370
Johannes	622
Apostelgeschichte	890

Matthäus

GLIEDERUNG

Hauptthema: Der König und sein Königreich

Schlüsselverse: Matthäus 2,2; 4,17

I. DIE OFFENBARUNG DES KÖNIGS (Mt 1–10)

A. Seine Person (1–4)

B. Seine Grundsätze (5–7)

C. Seine Macht (8–10)

(Bemerkung: Seine Botschaft während dieses Zeitraums seines Dienstes lautete: „Das Reich der Himmel ist nahe herbeigekommen“ [3,2; 4,17; 10,7].)

II. DIE REBELLION GEGEN DEN KÖNIG (Mt 11–13)

A. Seine verworfenen Gesandten (11,1-19)

B. Seine geleugneten Werke (11,20-30)

C. Seine abgelehnten Grundsätze (12,1-21)

D. Seine Person wird angegriffen (12,22-50)

E. Ergebnis: Die „Geheimnisse des Reiches der Himmel“ (13)

III. DER RÜCKZUG DES KÖNIGS (Mt 14–20)

(Der Herr verlässt die Menge, um mit seinen Jüngern alleine zu sein)

A. Vor dem Bekenntnis des Petrus (14,1–16,12)

B. Das Bekenntnis des Petrus (16,13-28)

(Erste Leidensankündigung – 16,21)

C. Nach dem Bekenntnis des Petrus (17,1–20,34)

(Zweite Leidensankündigung – 17,22)

(Dritte Leidensankündigung – 20,17-19)

IV. DIE ABLEHNUNG DES KÖNIGS (Mt 21–27)

(„Das Reich Gottes wird von euch genommen werden ...“ [21,43])

A. Seine öffentliche Darstellung als König (21,1-16)

B. Sein Streit mit den Herrschern (21,17–23,39)

C. Seine prophetische Botschaft (24–25)

D. Sein Leiden und Tod (26–27)

V. DIE AUFERSTEHUNG DES KÖNIGS (Mt 28)

Inhalt

1. Gute Nachrichten!	13
2. Die Geburt des Königs (Mt 1–2).	19
3. Die Qualifikationen des Königs (Mt 3–4)	27
4. Die Grundsätze des Königs: wahre Gerechtigkeit (Mt 5)	36
5. Die Grundsätze des Königs: wahre Anbetung (Mt 6).	46
6. Die Grundsätze des Königs: das wahre Urteil (Mt 7)	55
7. Die Macht des Königs (Mt 8–9)	63
8. Die Botschafter des Königs (Mt 10)	72
9. Die Konflikte des Königs (Mt 11–12)	81
10. Die Geheimnisse des Königs (Mt 13)	90
11. Der Rückzug des Königs (Mt 14)	99
12. Die Anliegen des Königs (Mt 15)	109
13. Die Überraschung des Königs (Mt 16)	116
14. Die Herrlichkeit des Königs (Mt 17)	126
15. Die Ermahnung des Königs (Mt 18)	134
16. Die Anweisungen des Königs (Mt 19,1-15)	144
17. Die Forderungen des Königs (Mt 19,16–20,34)	152
18. Das Gericht des Königs (Mt 21–22,14)	161
19. Die Verteidigung des Königs (Mt 22,15-46)	169
20. Die Anklage des Königs (Mt 23)	177
21. Die Wiederkunft des Königs – Teil 1 (Mt 24,1-44)	185
22. Die Wiederkunft des Königs – Teil 2 (Mt 24,45–25,46)	194
23. Die Vorbereitung des Königs (Mt 26,1-56)	203
24. Der Prozess des Königs (Mt 26,57–27,26).	211
25. Das Leiden und Sterben des Königs (Mt 27,27-66)	219
26. Der Sieg des Königs (Mt 28)	225

1. Kapitel

GUTE NACHRICHTEN!

Zwanzig oder dreißig Jahre nachdem Jesus zurück in den Himmel aufgefahren war, wurde ein jüdischer Jünger namens Matthäus durch Gottes Geist dazu inspiriert, ein Buch zu schreiben. Das vollendete Produkt kennen wir heute als das „Matthäusevangelium“.

An keiner Stelle innerhalb der vier Evangelien finden wir ein einziges, dokumentiertes Wort, das Matthäus selbst gesprochen hat. In seinem Evangelium übermittelt er uns hingegen die Worte und Werke Jesu Christi, „des Sohnes Davids, des Sohnes Abrahams“ (Mt 1,1). Matthäus schrieb nicht, um uns von sich zu erzählen. Aber lassen Sie uns mit ihm und dem Buch, das er schrieb, Bekanntschaft schließen. Dann können wir all das erfahren, was er uns über Jesus Christus wissen lassen wollte. Der Heilige Geist gebrauchte Matthäus, um durch das Schreiben seines Evangeliums drei wichtige Aufgaben zu erfüllen.

1. Der Brückenbauer: Er schrieb die Einführung in ein neues Buch

Wenn ein Bibelleser von Maleachi direkt zu Markus, der Apostelgeschichte oder zum Römerbrief gesprungen wäre, wäre er verwirrt

gewesen. Das Matthäusevangelium aber ist die Brücke, die uns aus dem Alten Testament heraus in das Neue Testament führt.

Das Thema des Alten Testaments finden wir in 1. Mose 5,1: „Dies ist das Buch der Geschichte von Adam.“ Das Alte Testament beschreibt die Geschichte der „Adamsfamilie“, und es ist wahrlich eine traurige Geschichte. Gott schuf den Menschen als sein Ebenbild, aber der Mensch sündigte, und so beschmutzte und entstellte er dieses Ebenbild. Dann brachte der Mensch Kinder hervor, „ihm selbst gleich und nach seinem Bild“ (1Mo 5,3). Diese Kinder stellten sich wie ihre Eltern als Sünder heraus. Egal, wo man im Alten Testament liest, trifft man auf Sünde und Sünder.

Aber das Neue Testament ist das „Geschlechtsregister Jesu Christi“ (Mt 1,1). Jesus ist der letzte Adam (1Kor 15,45), und er kam, um die „Nachkommen Adams“ zu retten. (Dies schließt übrigens auch Sie und mich mit ein.) Ohne dass wir die Wahl hatten, wurden wir in die Nachkommenschaft Adams hineingeboren, und das machte uns zu Sündern. Aber durch die Wahl des Glaubens können wir in die „Nachkommenschaft“ Jesu Christi hineingeboren werden und Kinder Gottes werden!

Wenn Sie das Geschlechtsregister in 1. Mose 5 lesen, klingt der

wiederholte Satz „und er starb“ wie das Läuten einer Friedhofsglocke. Das Alte Testament veranschaulicht die Wahrheit, dass „der Lohn der Sünde der Tod ist“ (Röm 6,23). Aber wenn Sie sich zum Neuen Testament wenden, betont dieses erste Geschlechtsregister die *Geburt* und nicht den Tod! Die Botschaft des Neuen Testamentes ist, dass „die Gnadengabe Gottes das ewige Leben in Christus Jesus, unserem Herrn ist“ (Röm 6,23).

Das Alte Testament ist ein Buch der Verheißungen, während das Neue Testament ein Buch der Erfüllungen ist. (Natürlich gibt es auch im Neuen Testament viele wertvolle Verheißungen, aber ich beziehe mich auf den *Schwerpunkt* der jeweiligen Bücher.) Beginnend mit 1. Mose 3,15, verheißt Gott einen Erlöser; und Jesus Christus erfüllte diese Verheißung. „Erfüllt“ ist eines der Schlüsselworte des Matthäusevangeliums und wird ungefähr 15 Mal verwendet.

Eines der Ziele dieses Evangeliums ist es, aufzuzeigen, dass Jesus Christus die alttestamentlichen Verheißungen bezüglich des Messias erfüllt hat. Seine Geburt in Bethlehem erfüllte Jesaja 7,14 (Mt 1,22-23). Jesus wurde aus Sicherheitsgründen nach Ägypten gebracht und dies erfüllte Hosea 11,1 (Mt 2,14-15). Als Joseph und seine Familie zurückkehrten und sich dazu entschieden, sich in

Nazareth niederzulassen, wurden mehrere alttestamentliche Verheißungen erfüllt (Mt 2,22-23). Matthäus gebraucht in seinem Evangelium mindestens 129 Zitate des Alten Testaments oder Anspielungen darauf. Er schrieb primär für jüdische Leser, um ihnen zu zeigen, dass Jesus Christus tatsächlich ihr verheißener Messias war.

2. Der Biograf: Er stellte einen neuen König vor

Keines der vier Evangelien ist eine Biografie im modernen Sinne. Tatsächlich bezweifelte der Apostel Johannes sogar, dass jemals eine vollständige Biografie über Jesus Christus geschrieben werden könnte (Joh 21,25). Es gibt viele Details über das irdische Leben Jesu, die in keinem der Evangelien vorkommen. Jedes der vier Evangelien hat seinen eigenen Schwerpunkt. Matthäus' Buch wird das „Evangelium des Königs“ genannt. Es wurde primär für jüdische Leser geschrieben. Markus' Buch, das „Evangelium des Dieners“, wurde geschrieben, um römische Leser zu unterweisen. Lukas schrieb hauptsächlich für die Griechen und präsentierte Christus als den vollkommenen „Menschensohn“. Johannes' Aufruf ist allumfassend und seine Botschaft lautete: „Dies ist der Sohn Gottes.“ Kein Evangelium vermag es, die gesamte Geschichte Jesu zu erzählen, so

wie Gott sie uns sehen lassen will. Aber wenn wir diese vier Evangeliumsberichte zusammenfügen, haben wir ein umfassendes Bild der Person und des Wirkens unseres Herrn.

Da er daran gewöhnt war, die Dinge systematisch zu dokumentieren, gibt uns Matthäus einen wunderschön strukturierten Bericht über das Leben und den Dienst unseres Herrn. Sein Buch kann in 10 Teile gegliedert werden, in denen sich das „Tun“ und das „Lehren“ abwechseln. Jeder Lehrteil endet mit den Worten „als Jesus alle diese Worte beendet hatte“ oder einer ähnlich überleitenden Aussage. Die Kapitel können wie folgt eingeteilt werden:

<i>Erzählungen</i>	<i>Lehren</i>	<i>Übergänge</i>
1-4	5-7	7,28
8,1-9,34	9,35-10,42	11,1
11,2–12,50	13,1-52	13,53
13,53-17,27	18,1-35	19,1
19,1-23,39	24,1-25,46	26,1
26,1-28,20 (Die Passionserzählung)		

Matthäus beschrieb Jesus als den *Handelnden* und den *Lehrer*. Er dokumentierte mindestens 20 besondere Wunder und 6 Hauptbotschaften: die Bergpredigt (Kap. 5–7), die Aussendung der Apostel (Kap. 10), die Gleichnisse vom Reich Gottes (Kap. 13), die Lehre über die Vergeltung (Kap. 18), die Strafrede gegen die Schriftgelehrten (Kap.

23), und die Endzeitrede auf dem Ölberg (Kap. 24–25). Mindestens 60% dieses Buches beziehen sich auf die Lehren Jesu.

Erinnern Sie sich, Matthäus konzentriert sich auf das *Königreich!* Im Alten Testament war die jüdische Nation Gottes Königreich auf Erden: „Ihr aber sollt mir ein Königreich von Priestern und ein heiliges Volk sein!“ (2Mo 19,6). Viele Menschen zur Zeit Jesu suchten nach dem von Gott gesandten Erlöser, der sie aus der römischen Gefangenschaft befreien und das glorreiche Königreich Israels wieder aufbauen würde. Die Botschaft des Himmelreiches wurde zuerst von Johannes dem Täufer verkündet (Mt 3,1-2). Von Beginn seines Dienstes an, predigte auch der Herr Jesus diese Botschaft (Mt 4,23). Mit derselben Verkündigung sandte er die zwölf Apostel aus (Mt 10,1-7).

Die Gute Nachricht des Königreiches bedurfte jedoch einer moralischen und geistlichen Antwort des Volkes und nicht lediglich der Akzeptanz eines Herrschers. Johannes der Täufer rief zur Umkehr auf. Genauso machte Jesus deutlich, dass er nicht gekommen war, um Rom zu überwinden, sondern um die Herzen und Leben jener zu verändern, die ihm vertrauten. Bevor er in die Herrlichkeit des Königreiches eingehen konnte, ertrug Jesus die Leiden des Kreuzes.

Noch ein weiteres Wort über dieses Evangelium. Matthäus hat sein Material in einer thematischen und nicht in einer chronologischen Reihenfolge geordnet. In den Kapiteln 8–9 hat er 10 Wunder in einer Gruppe zusammengefasst, anstatt sie in ihrer geschichtlichen Erzählreihenfolge aufzustellen. Bestimmte andere Ereignisse hat er vollkommen weggelassen. Wenn man den Zusammenklang der Evangelien berücksichtigt, wird man merken, dass, obwohl Matthäus den anderen drei Evangelien-schreibern nicht widerspricht, er dennoch seinem eigenen Muster folgt.

Matthäus war nicht nur ein Brückenbauer, der ein neues Buch einleitete, und ein Biograph, der einen neuen König vorstellte, er erfüllte auch eine dritte Aufgabe, als er sein Buch schrieb.

3. Der Glaubensbruder: Er stellte ein neues Volk vor

Dieses neue Volk war natürlich die Gemeinde. Matthäus ist der einzige Evangelien-schreiber, der das Wort *Gemeinde* gebraucht (Mt 16,18; 18,17). Das griechische Wort, das mit „Gemeinde“ wiedergegeben wird, bedeutet „herausgerufene Versammlung“. Im neuen Testament bezieht sich dieses Wort hauptsächlich auf eine örtliche Versammlung von Gläubigen. Im Alten Testament war Israel Gottes herausgerufenes

Volk, beginnend mit der Berufung Abrahams (1Mo 12,1ff; 5Mo 7,6-8). Stephanus nannte die Nation Israel sogar „die Gemeinde in der Wüste“ (Apg 7,38), weil sie Gottes herausgerufenes Volk waren.

Die neutestamentliche Gemeinde jedoch ist ein anderes Volk, weil es sowohl aus Juden als auch aus Heiden besteht. In dieser Gemeinde gab es keine ethnischen Unterschiede (Gal 3,28). Auch wenn Matthäus zuallererst für die Juden schrieb, hat er ein „universales“ Element in seinem Buch, das die Heiden mit einbezieht. Die heidnischen Herrscher kamen beispielsweise, um den neugeborenen Jesus anzubeten (Mt 2,1-12). Jesus tat Wunder für Heiden und lobte sie sogar für ihren Glauben (8,5-13; 15,21-18). Die heidnische Königin von Saba wurde für ihre Bereitwilligkeit gelobt, eine lange Reise auf sich zu nehmen, um auf Gottes Weisheit zu hören (12,42). In einem kritischen Moment seines Dienstes bezog sich Jesus auf eine Prophetie über die Heiden (12,14-21). Sogar in den Gleichnissen deutete Jesus an, dass der Segen, den Israel ablehnte, mit den Heiden geteilt werden würde (22,8-10; 21,40-46). Die Rede auf dem Ölberg besagte, dass die Botschaft „der ganzen Welt verkündigt“ werden würde (24,14), und der Auftrag des Herrn alle Völker betrifft (28,19-20).

Zu Beginn gab es nur gläubige Juden und gläubige jüdische Konvertiten in der Gemeinde (Apg 2-7). Als das Evangelium Samaria erreichte (Apg 8), kamen Menschen, die teils jüdisch und teils heidnisch waren in die Gemeinde. Als Petrus in das Haus des Kornelius ging (Apg 10), wurden die Heiden in der Gemeinde vollgültig anerkannt. Die Beratung in Jerusalem (Apg 15) führte zur Entscheidung, dass ein Heide nicht erst ein Jude werden musste, bevor er Christ werden konnte.

Aber Matthäus nahm dies alles vorweg. Als sein Buch von Mitgliedern der frühen Gemeinde gelesen wurde – sowohl von Juden als auch von Heiden – half es, Unterschiede zu klären und Einheit zu schaffen. Matthäus machte deutlich, dass dieses neue Volk, die Gemeinde, keine ethnische oder soziale Exklusivität aufrecht erhalten musste. Der Glaube an Jesus Christus macht alle Gläubigen „eins“ im Leib Christi, der Gemeinde.

Matthäus' eigene Erfahrung mit dem Herrn wird in Matthäus 9,9-17 dokumentiert und ist ein wunderschönes Beispiel für die Gnade Gottes. Sein alter Name war Levi, der Sohn des Alphäus (Mk 2,14). „Matthäus“ bedeutet „das Geschenk Gottes“. Offensichtlich wurde ihm dieser Name gegeben, um seine Bekehrung und seine Berufung zum Jünger zu feiern.

Denken Sie daran, dass Steuereintreiber in der jüdischen Gesellschaft zu den am meisten gehassten Leuten gehörten. Zunächst einmal waren sie Verräter ihres eigenen Volkes, weil sie sich selbst an die Römer „verkauften“, um für die Regierung zu arbeiten. Jeder Steuereintreiber erwarb von Rom das Recht, Steuern einzutreiben, und je mehr er einsammelte, desto mehr durfte er behalten. Sie wurden als Diebe und Verräter angesehen, und ihr andauernder Umgang mit Heiden machte sie religiös verdächtig, wenn nicht sogar unrein. Jesus gab die gängige Meinung über die Zöllner wider, als er sie mit Prostituierten und anderen Sündern gleichstellte (Mt 5,46-47; 18,17); aber es war offensichtlich, dass er ein „Freund der Zöllner und Sünder“ war (11,19; 21,31-32).

Matthäus öffnete sein Herz für Jesus Christus und wurde zu einem neuen Menschen. Dies war keine leichte Entscheidung für ihn. Er kam aus Kapernaum, und Kapernaum hatte den Herrn abgelehnt (Mt 11,23). Matthäus war ein bekannter Geschäftsmann in der Stadt, und seine alten Freunde verfolgten ihn wahrscheinlich. Sicherlich verlor Matthäus einen großen Teil seines Einkommens, als er alles hinter sich ließ, um Christus nachzufolgen.

Matthäus öffnete nicht nur sein Herz, sondern er öffnete auch sein

Haus. Er wusste, dass die meisten, wenn nicht sogar alle seiner alten Freunde ihn fallen lassen würden, als er begann, Jesus Christus nachzufolgen; also nutzte Matthäus die Gelegenheit und lud sie ein, damit sie Jesus begegneten. Er veranstaltete ein großes Fest und lud all die anderen Zöllner (manche von ihnen hätten Heiden sein können) und die jüdischen Leute ein, die das Gesetz nicht hielten und als „Sünder“ bezeichnet wurden.

Natürlich kritisierten die Pharisäer Jesus, der es wagte, mit solch einer verdorbenen Gruppe von Menschen zu essen. Sie versuchten sogar, die Jünger von Johannes dem Täufer dazu zu benutzen, um einen Streit zu verursachen (Lk 5,33). Der Herr erklärte ihnen, warum er Gemeinschaft mit „Zöllnern und Sündern“ hatte: Sie waren geistlich krank und brauchten einen Arzt. Er war nicht gekommen, um die Gerechten zu rufen, denn *es gab keine Gerechten*. Er kam, um Sünder zu rufen, und dies schloss die Pharisäer mit ein. Natürlich betrachteten sich seine Kritiker nicht als „geistlich krank“, aber sie *waren es* trotzdem.

Matthäus öffnete nicht nur sein Herz und sein Haus, sondern er öffnete auch seine Hände und arbeitete für Christus. Alexander Whyte von Edinburgh sagte einst, dass Matthäus sein Schreibwerkzeug mitnahm, als er seinen Job

aufgab, um Christus nachzufolgen. Dieser Ex-Zöllner konnte kaum ahnen, dass der Heilige Geist ihn eines Tages gebrauchen würde, um das erste der vier Evangelien des Neuen Testaments zu schreiben. Laut Überlieferung diente Matthäus nach der Himmelfahrt des Herrn für einige Jahre in Palästina und unternahm dann Missionsreisen zu den Juden, die unter den Heiden verstreut waren. Seine Arbeit wird in Verbindung gebracht mit Persien, Äthiopien und Syrien, und einige Überlieferungen bringen ihn mit Griechenland in Verbindung. Das Neue Testament schweigt über sein Leben, aber dieses eine können wir wissen: Wohin immer auch auf der Welt die Bibel hingelangt, das Evangelium des Matthäus hört nicht auf, zu den Herzen zu sprechen.

Fragen zum Bibelstudium

1. Inwieweit ist das Matthäusevangelium eine Brücke zwischen dem Alten und Neuen Testament?
2. Im Alten Testament geht es um den Menschen und seine Sündhaftigkeit. Worum geht es im Neuen Testament?
3. Wieso wird das Wort „erfüllt“ im Matthäusevangelium so oft verwendet? (Im Zusammenhang mit welcher Person wird es benutzt?)
4. Für wen wurde das Matthäusevangelium geschrieben?

5. Was ist der Schwerpunkt des Matthäusevangeliums?
6. Nach welcher Art des Befreiers sehnten sich die Menschen zu Matthäus' Zeiten?
7. Inwiefern war Jesus eine „andere Art von Befreier“?
8. Wer waren die „neuen Leute“, die Matthäus in seinem Buch vorstellte?
9. Wie wurde das Leben des Matthäus' durch seine Entscheidung, Jesus nachzufolgen, verändert?
10. Wie wurde Matthäus für seine Kollegen und alten Freunde zum Zeugen? Was können wir von ihm lernen?

2. Kapitel Matthäus 1–2

DIE GEBURT DES KÖNIGS

.....

Wenn ein Mann plötzlich auftaucht und behauptet, ein König zu sein, fragt die Öffentlichkeit sofort nach Beweisen. Was ist sein Hintergrund? Wer huldigt ihm? Welche Qualifikationen kann er vorweisen? In der Erwartung dieser wichtigen Fragen eröffnete Matthäus sein Buch mit einem sorgfältigen Bericht über die Geburt Jesu Christi und die Ereignisse, die sie begleiteten. Er legte vier Fakten über den König dar.

1. Die Herkunft des Königs (Mt 1,1-25)

Da ein Königtum von der Herkunft abhängt, war es wichtig in Bezug auf Jesus, seine Rechte auf Davids Thron geltend zu machen. Matthäus nennt seine menschliche Herkunft (V. 1-17) und seine göttliche Herkunft (V. 18-25).

Seine menschliche Herkunft (Mt 1,1-17). Geschlechtsregister waren für die Juden sehr wichtig, denn ohne sie konnten sie ihre Stammesmitgliedschaft oder ihre Erbrechte nicht nachweisen. Einer, der behauptete, der „Sohn Davids“ zu sein, musste imstande sein, es zu beweisen. Allgemein wird geschlossen, dass Matthäus den Stammbaum unseres Herrn über die Linie seines Pflegevaters Joseph offenlegte, während Lukas sich mit der Abstammung Marias befasste (Lk 3,23f).

Viele Bibelleser überspringen diese Liste altertümlicher (und in manchen Fällen nicht auszusprechender) Namen. Aber diese „Namensliste“ ist ein unverzichtbarer Teil des Evangeliumsberichts. Sie zeigt, dass Jesus Christus ein Teil der Geschichte ist, dass die ganze jüdische Geschichte den Weg für seine Geburt ebnete. Gott in seiner Vorsehung herrschte über alles, um sein großes Ziel zu erreichen und seinen Sohn in die Welt zu bringen.

Dieses Geschlechtsregister veranschaulicht außerdem Gottes

wunderbare Gnade. Es ist sehr ungewöhnlich, die Namen von Frauen in jüdischen Geschlechtsregistern zu finden, da Name und Erbe durch die Väter kamen. Aber in dieser Liste finden wir Bezüge zu vier Frauen aus der alttestamentlichen Geschichte: Tamar (1,3), Rahab und Rut (1,5) und Bathseba, „die Frau des Uria“ (1,6).

Matthäus hat offensichtlich einige Namen aus diesem Geschlechtsregister weggelassen. Wahrscheinlich tat er das, um eine systematische Zusammenfassung dreier Perioden innerhalb der Geschichte Israels zu bieten, mit jeweils 14 Generationen. Der Zahlenwert der hebräischen Buchstaben des Wortes „David“ ergibt 14. Wahrscheinlich wählte Matthäus diese Vorgehensweise als eine Erinnerungshilfe für seine Leser, damit sie sich diese schwierige Liste besser merken konnten.

Aber es gab viele jüdische Männer, die ihre Familie auf den König David zurückführen konnten. Es brauchte also mehr als nur einen menschlichen Stammbaum, um Jesus Christus zum „Sohn Davids“ und zum Erben des Thrones Davids zu machen. Deshalb war die göttliche Herkunft so wichtig.

Seine göttliche Herkunft (Mt 1, 18-25). Matthäus 1,16 und 18 machen deutlich, dass Jesu Geburt anders war als die eines jeden anderen jüdischen Jungen, der in

dem Geschlechtsregister erwähnt wird. Matthäus wies darauf hin, dass Joseph Jesus Christus nicht „zeugte“. Vielmehr war Joseph „der Mann Marias, von welcher Jesus geboren wurde, der Christus genannt wird“. Jesus wurde von einer irdischen Mutter geboren, ohne die Notwendigkeit eines irdischen Vaters. Dies ist bekannt als die Lehre der Jungfrauengeburt.

Jedes Kind, das in die Welt geboren wird, ist ein vollkommen neues Geschöpf. Aber Jesus Christus als ewiger Gott (Joh 1,1;14) existierte vor Maria und Joseph und allen seinen irdischen Vorfahren. Wenn Jesus Christus wie jedes andere Baby gezeugt und geboren worden wäre, dann könnte er nicht Gott sein. Es war notwendig für ihn, durch eine irdische Mutter diese Welt zu betreten, aber nicht, durch einen irdischen Vater gezeugt zu werden. Durch ein Wunder des Heiligen Geistes wurde Jesus im Mutterleib Marias, einer Jungfrau, gezeugt (Lk 1,26-38).

Manche warfen die Frage auf, ob Maria vielleicht keine Jungfrau gewesen sei. Sie sagen, dass Matthäus 1,23 mit „junge Frau“ übersetzt werden sollte. Aber das Wort, das als *Jungfrau* übersetzt wird, bedeutet immer Jungfrau und kann nicht als „junge Frau“ übersetzt werden.

Sowohl Maria als auch Joseph gehörten dem Hause Davids an.

Die alttestamentlichen Prophetien deuteten an, dass der Messias von einer Frau geboren werden würde (1Mo 3,15), vom Samen Abrahams (22,18), aus dem Stamme Judas (49,10) und aus der Familie Davids (2 Sam 7,12-13). Matthäus' Geschlechtsregister verfolgte die Linie über Salomo, während Lukas sie über Nathan verfolgte, einem anderen der Söhne Davids. Es ist bemerkenswert, dass Jesus Christus der einzig lebende Jude ist, der tatsächlich seine Ansprüche auf den Thron Davids nachweisen kann! Alle anderen Dokumente wurden zerstört, als die Römer im Jahre 70 n. Chr. Jerusalem eroberten.

Für das damalige jüdische Volk kam die Verlobung praktisch der Ehe gleich – außer der Tatsache, dass Mann und Frau noch nicht zusammen wohnten. Sie wurden „Ehemann und Ehefrau“ genannt, und am Ende der Verlobungszeit wurde die Ehe vollzogen. Wenn eine verlobte Frau schwanger wurde, wurde dies als Ehebruch angesehen (5Mo 22,13-21). Aber Joseph bestrafte Maria nicht und ließ sich nicht von ihr scheiden, als er herausfand, dass sie schwanger war, denn der Herr hatte ihm die Wahrheit offenbart. All dies erfüllte Jesaja 7,14.

Bevor wir diesen wichtigen Teil verlassen, müssen wir die drei Namen beachten, die dem Sohn

Gottes zugeschrieben werden. Der Name *Jesus* bedeutet „Erretter“ und kommt von dem hebräischen Namen „Josua“ („Jehova ist Rettung“). Es gab viele jüdische Jungen mit Namen Josua (oder im griechischen *Jesus*), aber Marias Junge wurde „Jesus, der Christus“ genannt. Das Wort *Christus* bedeutet „Gesalbter“; es ist das griechische Equivalent zu dem Wort *Messias*. Er ist „Jesus, der Messias“. *Jesus* ist sein menschlicher Name, *Christus* ist sein offizieller Titel, und *Immanuel* beschreibt, wer er ist – „Gott ist mit uns“. Jesus Christus ist Gott! Wir finden den Namen „Immanuel“ in Jesaja 7,14 und 8,8.

Der König war also ein männlicher Jude, der ebenso der göttliche Sohn Gottes war. Aber erkannte irgendjemand seine Königsherrschaft an? Ja, die Magier aus dem Osten kamen, um ihn anzubeten.

2. Die Huldigung des Königs (Mt 2,1-12)

Wir müssen zugeben, dass wir wenig über diese Männer wissen. Das Wort, das mit „Weise“ (Magier) übersetzt wird, bezieht sich auf eine Gruppe von Gelehrten, die die Sterne studierten. Ihr Titel bringt sie mit Magie in Verbindung, aber sie waren wahrscheinlich eher Astrologen. Ihre Erwähnung in den biblischen Dokumenten ist jedoch keine göttliche Befürwortung

der Astrologie. Gott gab ihnen ein besonderes Zeichen, einen wundersamen Stern, der die Geburt des Königs ankündigte. Dieser Stern führte sie nach Jerusalem. Dort wurde ihnen durch Gottes Wort mitgeteilt, dass der König in Bethlehem geboren werden sollte. Sie gingen nach Bethlehem und beteten das Christuskind an.

Wir wissen nicht, wie viele Magier es waren. Anhand der drei Geschenke, die in Matthäus 2,11 aufgezählt werden, haben manche angenommen, dass es drei Könige aus dem Orient gewesen sind, obwohl dies nicht sicher ist. Aber als ihre Karawane in Jerusalem ankam, reichte dies aus, um die ganze Stadt in Bewegung zu bringen.

Denken Sie daran, dass diese Männer *Heiden* waren! Von Anfang an kam Jesus, um der „Retter der Welt“ zu sein (Joh 4,42). Diese Männer waren also reich, und sie waren Gelehrte – eigenständige Wissenschaftler. Jeder gelehrte Mensch, der dem Licht folgt, das Gott ihm gegeben hat, muss zu den Füßen Jesu anbeten. In Jesus „sind alle Schätze der Weisheit und der Erkenntnis verborgen“ (Kol 2,3). In ihm „wohnt die ganze Fülle der Gottheit leibhaftig“ (Kol 2,9).

Die Magier suchten den König, aber Herodes fürchtete sich vor dem König und wollte ihn vernichten. Dieser Herodes war Herodes der Große, vom römischen Senat

„König“ genannt, aufgrund des Einflusses von Marcus Antonius. Herodes war ein grausamer und listiger Mann, der es keinem erlaubte – nicht einmal seiner eigenen Familie – sich in seine Herrschaft einzumischen oder die Befriedigung seiner bösen Begierden zu verhindern. Als skrupelloser Mörder ließ er seine eigene Ehefrau und ihre zwei Brüder hinrichten, weil er sie des Verrats verdächtigte. Er war mindestens neun Mal verheiratet, um seine Lüste zu befriedigen und seine politischen Verbindungen zu stärken.

Es ist kein Wunder, dass Herodes versuchte, Jesus zu töten, denn Herodes wollte alleine den Titel „König der Juden“ tragen. Aber es gab noch einen anderen Grund. Herodes war kein vollblütiger Jude; er war tatsächlich ein Idumäer, ein Nachkomme Esaus. Dies ist ein Bild des alten Kampfes zwischen Esau und Jakob, der schon begann, bevor die Jungen geboren waren (1Mo 25,19-34). Das Geistliche kämpft gegen das Fleischliche, das Göttliche gegen das Weltliche.

Die Magier suchten nach dem König; Herodes bekämpfte den König und die jüdischen Priester ignorierten den König. Diese Priester kannten die Schriften und verwiesen andere auf den Erlöser, aber *sie gingen nicht selbst hin, um anzubeten*. Sie zitierten Micha

5,2, gehorchten diesem Wort aber nicht. Sie waren *fünf Meilen* entfernt von dem wahrhaftigen Sohn Gottes, dennoch gingen sie nicht hin, um ihn zu sehen. Die Heiden suchten und fanden ihn, aber die Juden taten es nicht.

Vers 9 im zweiten Kapitel deutet an, dass der wundersame Stern nicht immer sichtbar für die Magier war. Als sie nach Bethlehem gingen, sahen sie den Stern erneut, und er führte sie zu dem Haus, in dem Jesus war. Inzwischen hatte Joseph Maria und das Baby von der vorrübergehenden Bleibe weggebracht, in der der Herr Jesus geboren worden war (Lk 2,7). Die traditionellen Futterkrippen-Szenen, in denen sich die Hirten und die weisen Männer gemeinsam versammeln, sind nicht schriftgemäß, da die Magier erst viel später eintrafen.

Matthäus zitiert eine weitere erfüllte Prophetie, um zu beweisen, dass Jesus Christus der König ist (Mt 2,5). *Wie* er geboren wurde, war die Erfüllung einer Prophezie, und *wo* er geboren wurde war ebenso die Erfüllung einer Prophezie. Bethlehem bedeutet „Haus des Brotes“, und dies war der Ort, an dem das „Brot des Lebens“ auf die Erde kam (Joh 6,48f). Im Alten Testament wurde Bethlehem mit David assoziiert, der ein Typus für Christus war in Bezug auf sein Leiden und seine Herrlichkeit.

3. Feindschaft gegen den König (Mt 2,13-18)

Ein Mensch wird nicht nur über seine Freunde, sondern auch über seine Feinde definiert. Herodes gab vor, den neugeborenen König anbeten zu wollen (V. 8), er wollte ihn aber in Wahrheit vernichten. Gott warnte Joseph und sagte ihm, er solle das Kind und Maria nehmen und nach Ägypten fliehen. Ägypten war nahe. Es gab viele Juden dort, und die Schätze, die Joseph und Maria von den Magiern bekommen hatten, waren mehr als genug, um die Ausgaben und den Lebensunterhalt dort bezahlen zu können. Aber es gab auch noch eine weitere Prophetie, die erfüllt werden musste – Hosea 11,1: „Aus Ägypten habe ich meinen Sohn gerufen.“

Der Zorn des Herodes war ein Beweis für seinen Stolz. Er konnte es nicht zulassen, dass irgendjemand ihn übertraf, vor allem nicht irgendwelche dahergelaufenen, heidnischen Gelehrten! Dies brachte ihn dazu, die neugeborenen Jungen umzubringen, die zwei Jahre alt oder jünger waren und sich noch in Bethlehem befanden. Wir dürfen uns nun nicht ausmalen, dass hunderte kleine Jungen umgebracht wurden, denn es gab nicht viele männliche Kinder dieses Alters in einem kleinen Dorf wie Bethlehem. Selbst heute leben nur knapp 20 000 Menschen dort.

Es ist eher wahrscheinlich, dass nicht mehr als 20 Kinder umgebracht wurden. Aber natürlich ist *eines* schon zu viel!

Matthäus stellt uns hier das Thema der Feindseligkeit vor, auf das er sich im Verlauf seines Buches konzentriert. Satan ist ein Lügner und Mörder (Joh 8,44), wie auch König Herodes. Er log die Magier an und brachte die Babys um. Aber selbst dieses grauenvolle Verbrechen war die Erfüllung einer Prophetie, die sich in Jeremia 31,15 findet. Um diese Erfüllung zu verstehen, müssen wir die jüdische Geschichte betrachten.

Die erste Erwähnung Bethlehems steht in Verbindung mit dem Tod der Lieblingsfrau Jakobs, Rahel (1Mo 35,16-20). Rahel starb bei der Geburt eines Sohnes, den sie Benoni – „Sohn meiner Trauer“ – nannte. Jakob änderte dann den Namen seines Sohnes in Benjamin; „Sohn meiner rechten Hand“¹. Beide Namen beziehen sich auf Jesus Christus, denn er war ein „Mann der Schmerzen und mit Leiden vertraut“ (Jes 53,3) und ist nun der Sohn der rechten Hand Gottes (Hebr 1,3; Apg 5,31). Jakob errichtete eine Säule, um Rahels Grab zu markieren, das sich bei Bethlehem befindet.

Jeremias Prophetie wurde ungefähr 600 Jahre, bevor Christus geboren wurde, gegeben. Sie entstand während der Eroberung

Jerusalems. Einige der Gefangenen wurden nach Rama in Benjamin gebracht, nahe Jerusalem. Dies erinnerte Jeremia an Jakobs Trauer, als Rahel starb. Nun ist es jedoch *Rahel*, die weint. Sie repräsentierte die weinenden Mütter Israels, als sie ihre Söhne in die Gefangenschaft gehen sahen. Es war, als ob Rahel sagte: „Ich habe mein Leben gegeben, um einen Sohn zu gebären, und nun gibt es seine Nachfahren nicht mehr.“

Jakob betrachtete Bethlehem als einen Ort des Todes, aber die Geburt Jesu machte es zu einem Ort des Lebens! Aufgrund seines Kommens würde es eine geistliche Erlösung für Israel geben und die zukünftige Aufrichtung des Thrones und Königreichs Davids. Israel – „der Sohn meiner Trauer“ würde eines Tages zum „Sohn meiner rechten Hand“ werden. Jeremia gab dem Volk die Verheißung, dass es in ihrem Land wieder hergestellt wird (Jer 31,16-17), und diese Verheißung wurde erfüllt. Aber er gab dem Volk sogar eine noch größere Verheißung, nämlich dass es in der Zukunft wieder gesammelt werden und das Königreich aufgebaut werden würde (31,27f). Auch diese Verheißung wird sich erfüllen. Nur sehr wenige Menschen heute sehen Bethlehem als einen Begräbnisort. Sie sehen es als Geburtsort Jesu Christi. Und weil er für uns gestorben und auferstanden ist, liegt

eine vielversprechende Zukunft vor uns. Wir werden für immer mit ihm leben in dieser herrlichen Stadt, in der es keinen Tod und keine Tränen mehr geben wird.

4. Die Bescheidenheit des Königs (Mt 2,19-23)

Herodes starb im Jahr 4 v. Chr., was bedeutet, dass Jesus zwischen 6 und 5 v. Chr. geboren wurde. Es ist unmöglich, die Parallele zwischen Matthäus 2,20 und 2. Mose 4,19 – der Berufung Moses – zu übersehen. Als Gottes Sohn war Jesus in Ägypten und wurde herausgerufen, um nach Israel zu gehen. Mose war außerhalb Ägyptens, er versteckte sich und fürchtete um sein Leben; und er wurde berufen, nach Ägypten zurückzukehren. Aber in beiden Fällen war Gottes Erlösungsprogramm im Spiel. Es brauchte Mut für Joseph und seine Familie, Ägypten zu verlassen, und es brauchte Mut für Mose, nach Ägypten zurückzukehren.

Archelaus war einer der Söhne Herodes, ihm hatte Herodes den Königstitel vermacht. Die Juden fanden jedoch heraus, dass Archelaus trotz seiner Versprechungen und seiner Freundlichkeit genauso gottlos war wie sein Vater. Sie sandten also eine Delegation nach Rom, um gegen seine Krönung zu protestieren. Augustus stimmte den Juden zu und machte Archelaus zu einem Ethnarchen über

die Hälfte seines väterlichen Königreichs. (Jesus mochte diesen Teil der jüdischen Geschichte im Kopf gehabt haben, als er in Lukas 19,11-27 das Gleichnis der anvertrauten Pfunde erzählte.)

Die ganze Episode ist ein gutes Beispiel dafür, wie Gott seine Kinder führt. Joseph wusste, dass er und seine Familie unter der Herrschaft von Archelaus nicht sicherer sein würden, als unter der Herrschaft Herodes des Großen. Wahrscheinlich waren sie auf dem Weg zurück nach Bethlehem, als sie entdeckten, dass Archelaus auf dem Thron saß. Sicherlich beteten sie, suchten nach dem Willen Gottes und warteten darauf, ihn zu erkennen. Der gesunde Menschenverstand sagte ihnen, dass sie vorsichtig sein sollten; der Glaube gebot ihnen zu warten. Zur rechten Zeit sprach Gott in einem Traum zu Joseph, und dieser nahm seine Frau und ihren Sohn mit nach Nazareth, was zuvor bereits ihr Zuhause gewesen war (Mt 2,19-20).

Aber sogar dies erfüllte eine Prophetie! Erneut weist Matthäus darauf hin, dass jedes Detail des Lebens Jesu von der Schrift vorausgesagt wurde. Es ist wichtig anzumerken, dass Matthäus sich in Kap. 2,32 nicht nur auf einen Propheten bezog, sondern stattdessen sagt: „... damit erfüllt würde, was durch die *Propheten* gesagt ist“ (Plural).

Wir werden keine bestimmte Prophetie finden, die Jesus einen „Nazarener“ nennt. Der Begriff „Nazarener“ war mit Vorwürfen verbunden: „Kann aus Nazareth etwas Gutes kommen?“ (Joh 1,46). In vielen alttestamentlichen Prophetien wird das demütige Leben des Messias in Ablehnung erwähnt; und dies war es wohl, was Matthäus im Sinn hatte. (Siehe Ps 22; Jes 53,2-3.8.) Der Begriff „Nazarener“ wurde sowohl auf Jesus als auch auf seine Nachfolger bezogen (Apg 24,5), und er wurde oft „Jesus von Nazareth“ genannt (Mt 21,11; Mk 14,67, Joh 18,5.7).

Aber vielleicht sah Matthäus, geführt vom Geist, einen geistlichen Zusammenhang zwischen dem Namen „Nazarener“ und dem hebräischen Wort *nezer*, was „Zweig“ oder „Spross“ bedeutet. Einige Propheten wenden diesen Titel auf Jesus an. (Siehe Jes 4,2; 11,1; Jer 23,5; 33,15; Sach 3,8; 6,12-13.) Unser Herr wuchs in Nazareth auf und wurde mit dieser Stadt identifiziert. Tatsächlich dachten seine Feinde, er sei dort geboren worden, denn sie sagten, dass er aus Galiläa käme (Joh 7,50-52). Hätten sie die Tempeldokumente erforscht, hätten sie entdeckt, dass er in Bethlehem geboren worden war.

Wer hat jemals von einem König gehört, der in einem bescheidenen Dorf geboren wird und in

einer verhassten Stadt aufwächst? Die Bescheidenheit des Königs ist sicherlich etwas, das bewundert und nachgeahmt werden sollte (Phil 2,1-13).

Fragen zum Bibelstudium

1. Wieso begann Matthäus sein Buch mit einem Geschlechtsregister Jesu?
2. Was zeigen uns die Namen in Jesu Geschlechtsregister über Gott den Vater?
3. Was sagen uns die drei Namen Jesu – Jesus, Christus, Immanuel – über ihn?
4. In welcher Hinsicht waren die Magier einzigartig in ihrer Anbetung Jesu?
5. Warum, denken Sie, gingen die religiösen Berater des Herodes' nicht zu Jesus und beteten ihn an, wie die Magier es taten, obwohl sie aus der Schrift wussten, wo er sich befand?
6. Wieso wollte Herodes Jesus töten?
7. Inwieweit sind die Handlungen Josefs im Zusammenhang mit der Geburt und des frühen Lebens Jesu für uns heute ein Vorbild an Frömmigkeit?
8. Wieso hat Gott geplant, dass jedes Detail im Leben Jesu in der Schrift vorausgesagt und erfüllt wird?
9. Wieso war es ein Zeichen von Demut, dass der König „Jesus von Nazareth“ genannt wurde?

10. Welche Vorbilder für Anbetung und Gehorsam können wir in der Geschichte von Jesu Geburt entdecken?

Anmerkungen

1. Elberfelder übersetzt hier: „Sohn des Glücks“. Vgl. dazu Heinz Schumacher (Hg.): *Die Namen der Bibel und ihre Bedeutung im Deutschen*. 11. Auflage. Paulus-Buchhandlung KG, Heilbronn 2005, ISBN 3-87618-027-9, „Benjamin“, S. 53.

3. Kapitel Matthäus 3–4

DIE QUALIFIKATIONEN DES KÖNIGS

Zwischen dem zweiten und dritten Kapitel des Matthäusevangeliums vergingen ungefähr 30 Jahre, innerhalb derer Jesus in Nazareth lebte und als Zimmermann arbeitete (Mt 13,55; Mk 6,3). Aber es kam die Zeit für ihn, dass er seinen öffentlichen Dienst beginnen sollte, der am Kreuz seinen Höhepunkt erreichen würde. War er noch immer qualifiziert, ein König zu sein? War irgendetwas geschehen, das ihn disqualifiziert hätte? In den Kapiteln 2 und 3 sammelte Matthäus die Zeugnisse von fünf

Zeugen über die Person Jesu Christi, und darüber, dass er der Sohn Gottes und der König ist.

1. Johannes der Täufer

1. (Mt 3,1-15)

Über 400 Jahre lang hatte das Volk nicht die Stimme eines Propheten gehört. Dann erschien Johannes und es geschah eine große Erweckung. Betrachten Sie vier Fakten über Johannes.

Seine Botschaft (Mt 3,1-2.7-10).

Johannes' Verkündigung konzentrierte sich auf die Umkehr und das Königreich der Himmel. Das Wort „*umkehren*“ bedeutet „seine Gesinnung ändern und dementsprechend handeln“. Johannes gab sich nicht zufrieden mit Reue oder einem schlechten Gewissen, er wollte „Früchte, die der Buße würdig sind“ (V. 8). Es musste Beweise geben für eine veränderte Gesinnung und ein verändertes Leben.

Alle Arten von Menschen kamen, um ihn predigen zu hören und die großen Taufveranstaltungen zu erleben, die er durchführte. Viele Zöllner und Sünder kamen in aufrichtiger Demut (Mt 21,31-32), aber die religiösen Führer lehnten es ab, sich unterzuordnen. Sie dachten, dass sie gut genug seien, um Gott zu gefallen; Johannes jedoch nannte sie „Otterngezücht“. Jesus gebrauchte dieselbe Sprache, als er sich mit der selbstgerechten